

Berlin ist besonders

„Wie leben wir?“ und „Ist es gut so, wie wir leben?“ Ethik zeigt allen auf, welche Antworten es gibt.



Das Fach Ethik - inzwischen normal wie Geschichte und Biologie

Für Berlins Schülerinnen und Schüler ist das Fach Ethik inzwischen ein ganz normales Schulfach wie Geschichte oder Biologie. Ethik gibt es seit dem Schuljahr 2006/2007 als ordentliches Schulfach mit zwei Stunden pro Woche. Es wird nur in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 unterrichtet.

Und darum geht es im Fach Ethik

Ethik (von Ethos: „Sitte, Gewohnheit“) ist ein Teilgebiet der Philosophie. In Ethik-Stunden geht es um das Nachdenken über die moralischen Einstellungen des Einzelnen und über das, was jedem im Leben besonders wichtig ist. Ethik setzt auf den Dialog der Schülerinnen und Schüler verschiedenster Herkunft.

- Friedlich zusammenleben,
 - gemeinsam über Werte nachdenken, die unsere Gesellschaft zusammenhalten,
 - Fremdes kennen lernen und darin auch Vertrautes und Gemeinsamkeiten finden,
 - Respekt für den anderen entwickeln
- diese Ziele gelten für jedes Unterrichtsfach. In Ethik bedeuten sie noch mehr. Sie sind Inhalt des Faches selbst.

Nicht jede Mathematikstunde kann Fragen der Lebensgestaltung oder des Zusammenlebens berühren. Ethik-Stunden aber können es: In ihnen ist die Beschäftigung mit Antworten auf die Fragen „Wie leben wir?“, „Ist es gut so, wie wir leben?“ und „Wie können wir besser zusammen leben?“ Programm.

Berlin ist etwas Besonderes

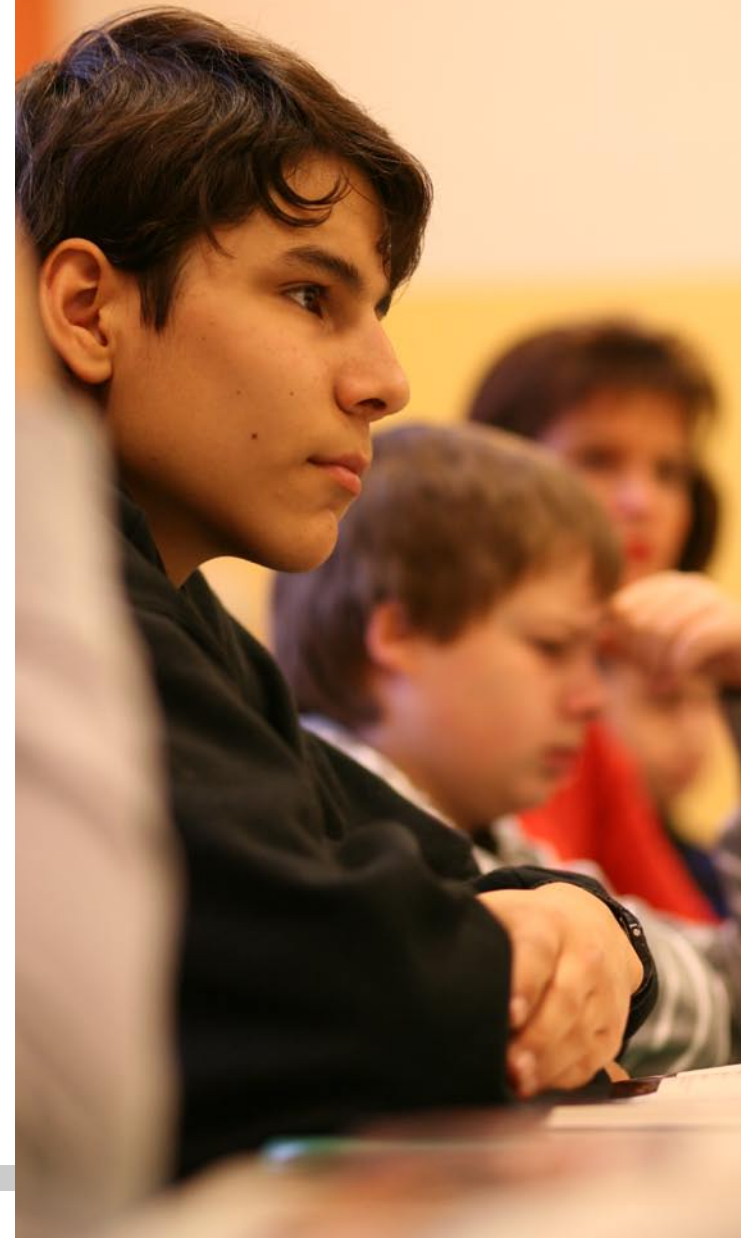
Das Fach Ethik, verbindlich für alle Schülerinnen und Schüler, gibt es so in keinem anderen Bundesland. Denn kein Bundesland ist so wie Berlin.

- In Berlin gibt es über 250 Religions- oder Glaubensgemeinschaften, doch nur knapp jeder dritte Berliner fühlt sich einer solchen auch zugehörig.
- Die kulturelle Vielfalt zeigt sich ebenso bei der Herkunft der Berliner Schülerinnen und Schüler. Inzwischen hat nahezu jeder zweite Berliner Schüler Wurzeln außerhalb Deutschlands – mit steigender Tendenz.

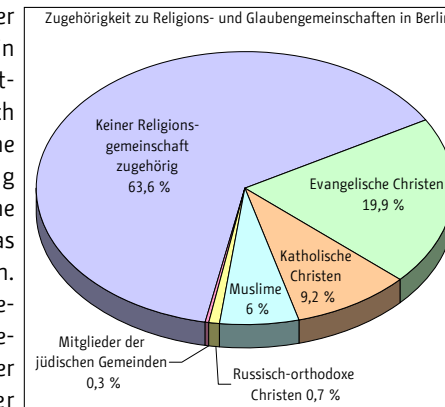
Ethik passt zu Berlin

Ethik ist ein Stück Philosophie fürs Erwachsenwerden

Es schließt alle ein und niemanden aus



Je pluraler aber unsere Stadt Berlin wird, desto notwendiger wird auch die systematische Verständigung auf gemeinsame Grundwerte. Das meint Integration. Im Fach Ethik sprechen **alle** Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Herkunft, Religion und Überzeugungen **gemeinsam** miteinander über die Formen und Regeln des Zusammenlebens, die eine freiheitlich-demokratische Gesellschaft verbindlich braucht.



Demokratisches Verhalten will gelernt sein – und zwar von allen

Wir sehen es im Schulalltag: Demokratisches Verhalten will gelernt sein und geübt werden. Nicht jeder bringt es in gleicher Weise am ersten Schultag mit. Für manche Schülerinnen oder Schüler ist es nicht selbstverständlich, Konflikte friedlich zu lösen, Kompromisse zu suchen und jeden Menschen zu achten, auch wenn er ganz andere Meinungen oder einen anderen Glauben vertritt als man selbst. Oft fehlt es auch einfach nur an Wissen über die andere Kultur und Religion des Mitschülers oder der Mitschülerin, um den anderen in seinem zunächst befremdlichen Verhalten zu verstehen.

Natürlich kann das nicht der Ethik-Unterricht allein leisten. Aber er ist wichtiger Impulsgeber für den Blick über den eigenen Horizont hinaus wie für den Umgang miteinander in Schule und Freizeit.

Ethik-Unterricht ist Sachunterricht: Weltanschaulich neutral - aber nicht wertneutral

Ethik wird wie jedes staatliche Schulfach weltanschaulich neutral und nicht bekenntnisorientiert unterrichtet. Es ist Sachunterricht. Niemand wird also in Ethik für seinen Glauben oder seine Gesinnung benotet.

Ethik hat einen klaren Lehrplan wie jedes andere Schulfach auch. Alle Schüler sind aufgefordert, sich mit den Werten auseinander

zu setzen, die für die Gesellschaft als Ganzes und damit für jeden gelten sollen: Menschenrechte wie die Gleichberechtigung von Frau und Mann und die freie Entfaltung der Persönlichkeit in Menschenwürde, wie sie unser Grundgesetz garantiert.



Die Themenfelder des Ethik-Unterrichts

Wie ernsthaft und engagiert ein Schüler und eine Schülerin dieses Nachdenken und die Auseinandersetzung betreibt, steht dann auch als Note auf dem Zeugnis. Es macht den Schülern übrigens richtig Spaß, denn es hat eine Lücke gefüllt: Schüler können in Ethik gezielt und fachlich fundiert über Fragen sprechen, die sie tagtäglich in einer vielschichtigen Stadt wie Berlin bewegen. Über eigene Wünsche und Pläne bis hin zu Feindseligkeiten, Gewalt und „Ehrenmord“.



Die drei Perspektiven des Ethik-Unterrichts:

Individuell - **Gesellschaftlich** - **Ideengeschichtlich**

Was bedeutet das Unterrichtsthema für das eigene Leben, für das gesellschaftliche Zusammenleben und in welchem religiösen, weltanschaulichen und kulturgeschichtliche Zusammenhang steht es?

Impressum

Herausgeber Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
www.berlin.de/sen/bwf
Redaktion Jens Stiller, jens.stiller@senbwf.berlin.de
Gestaltung Antje Schmeißer-Weckerle, Klaus-Dieter Berneking
Fotos Hans Scherhauser
April 2009

Ethik ist ein Erfolgsmodell

Voneinander lernen, miteinander lernen
Und das zu 100 Prozent gemeinsam



Statt „Ethik oder Religion?“ heißt es in Berlin: „Ethik und Religion!“

Schon nach zweieinhalb Jahren ist an den Schulen deutlich geworden: Das Fach Ethik hat sich bewährt. Es passt zu Berlin mit seinen Besonderheiten – dem hohen Anteil von Menschen, die konfessionell nicht gebunden sind und seiner multikulturellen Mischung. Ethik bedeutet zu 100 Prozent gemeinsam zu lernen. Ethik integriert und teilt Jugendliche nicht in einzelne Gruppen auf, die je nach ihrer Glaubensrichtung getrennt unterrichtet werden. Die Schülerinnen und Schüler leben im Alltag gemeinsam, und es wäre unlogisch, sie genau da zu trennen, wo das Zusammenleben Unterrichtsinhalt ist. Vor der Einführung von Ethik gab es übrigens durchaus Schulen, an denen nicht eine einzige Stunde Religionsunterricht gewählt wurde. Jetzt erhalten alle Schüler verbindlich zwei Unterrichtsstunden Ethik pro Woche.

Religionsunterricht ist Bekenntnisunterricht: er bleibt unangetastet - und wichtig

Das Erfolgsmodell für Berlin zwingt nicht zur Entscheidung zwischen Ethik oder Religion, sondern jeder Schüler, jede Schülerin kann beides haben: den Sachunterricht Ethik und den Bekenntnisunterricht Religion. Das verbindliche Fach Ethik für alle ist keine Konkurrenz zum Religionsunterricht und auch keine Alternative. Am Religionsunterricht wurde mit der Einführung des neuen Faches Ethik nichts geändert.

In den Schuljahren 1 bis 6 steht der freiwillige Religions- und Weltanschauungsunterricht allein, denn da gibt es noch keinen Ethikunterricht. Hier werden die Kinder in ihren jeweiligen Glauben, in ihre Weltanschauung eingeführt – etwas, was der Ethikunterricht nicht leisten kann und nicht leisten soll. Wer weiß, wo er in seiner eigenen Religion oder Weltanschauung steht, kann sich selbstbe-

wusst, angstfrei und offen mit dem Anderen, dem zunächst Fremden auseinandersetzen. Ab Klasse 7 steht neben dem getrennten Religions- dann der gemeinsame Ethikunterricht, in dem sich die Kinder auch über das in ihrem Religionsunterricht Gelernte austauschen und zu Gemeinsamkeiten finden – und dieses wieder in ihren Religionsunterricht rückkoppeln.

Zum Ethik- und Religions-/Weltanschauungsunterricht gibt es viele Behauptungen und Fragen.

Lesen Sie hier Antworten auf einige der wichtigsten.

Ohne ein verbindliches Fach Ethik für alle werde die Integrationsarbeit an Berlins Schulen viel schwieriger.

Stimmt. Denn derzeit nehmen 100 Prozent der Schüler in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 am Ethik-Unterricht teil. Zwingt man sie, sich für Ethik oder für den Unterricht in ihrer jeweiligen Religion zu entscheiden, wird es wieder getrennten Unterricht geben. Im Alltag leben sie jedoch auch zusammen. Wir wollen, dass sie dabei friedlich und achtsam miteinander umgehen. Und dies in der Schule lernen.

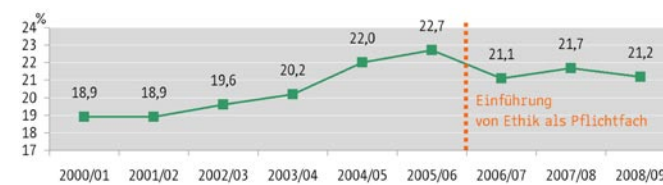
Seit der Einführung von Ethik gebe es in Berlin keinen Religionsunterricht mehr.

Stimmt nicht. Mit der Einführung des Faches Ethik wurde am Religionsunterricht nichts geändert. Religion ist ein freiwilliges, zusätzliches Fach von Klasse 1 bis 10 an allen Schularten - und so soll es auch bleiben. Der Religionsunterricht an Grundschulen ist von der Einführung des Faches Ethik, das erst in Klasse 7 beginnt, überhaupt nicht betroffen. Weiterhin nehmen rund 80 % der 148 000 Grundschüler am Religions- und Weltanschauungsunterricht der verschiedenen Anbieter teil.

Auch in der Sekundarstufe I (7. bis 10. Klasse) wird weiter Religionsunterricht angeboten. Dort war die Beteiligung allerdings schon immer geringer als in der Grundschule. Das Land Berlin übernimmt mit jährlich 47,5 Millionen Euro fast alle Kosten, die durch diesen freiwilligen Religionsunterricht von der ersten Jahrgangsstufe an entstehen.

Seit Ethik verbindlich in den Klassenstufen 7 bis 10 unterrichtet wird, seien die Zahlen der Schüler, die sich freiwillig für Religion melden, stark zurückgegangen.

Stimmt nicht. Zwar gab es einen leichten Rückgang unmittelbar nach Einführung von Ethik um 1,5 Prozentpunkte. Betrachtet man die Zahlen aber etwas langfristiger, so ergibt sich dieses Bild: Es gab immer einen starken Rückgang der Schüler im Religionsunterricht beim Wechsel von der Grundschule auf die weiterführende Schule. Sind es an der Grundschule noch vier von fünf Schülern, die Religion oder Lebenskunde wählen, so entscheidet sich an der weiterführenden Schule nur noch einer von fünf dafür. Mit Ethik ist dieser Anteil nach dem ersten ganz leichten Rückgang inzwischen sogar wieder gestiegen und übertrifft das Niveau von Anfang der 2000er Jahre - als es noch gar kein Fach Ethik gab.



Teilnehmer am evangelischen oder katholischen Religionsunterricht oder am Lebenskundeunterricht des Humanistischen Verbands Deutschland in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 an öffentlichen, allgemein bildenden Schulen (in % aller Schüler)

Gemeinsamer Unterricht in Sachen Werte ist ja schön und gut. Respekt und Toleranz gebe es aber nur, wenn man etwas über den eigenen Glauben und die eigene Weltanschauung weiß.

Stimmt. Deshalb lernen die Schüler in der Grundschule genau dieses Grundwissen im getrennten Religions- und Weltanschauungsunterricht kennen. Berlin hat bei seiner Lösung aber ein ganzes Schülerleben im Blick. Und da ist es folgerichtig, mindestens in einer Phase intensiv gemeinsam über die unterschiedlichen Ansätze zu sprechen – am besten in der Zeit der Pubertät und des Erwachsenwerdens – im Sachkundefach Ethik. Ethik ist übrigens offen für Kooperationen mit den Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, die natürlich ihre Haltungen gleichberechtigt im Ethik-Unterricht darstellen können. In der Oberstufe haben Schüler dann Gelegenheit, Philosophie zu wählen.

						Philosophie						
						Ethik						
Religion			Religion									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Jahrgangsstufen												

Die Berliner Regelung widerspreche dem Grundgesetz.

Stimmt nicht. Die Bremer Klausel (Artikel 141 des Grundgesetzes) macht die Berliner Regelung möglich, da schon vor Inkrafttreten des Grundgesetzes im Mai 1949 in Berlin eine abweichende Regelung zum Religionsunterricht galt. Die Berliner Regelung der freiwilligen Zusatzmöglichkeit aus dem Jahr 1948 hat seit Jahrzehnten Bestand, unabhängig von den Regierungskonstellationen. Die Bremer Klausel findet übrigens auch in den Ländern Bremen und Brandenburg Anwendung.

Ethikunterricht für alle könnte sogar ein Modell für andere Großstädte sein.

Stimmt. Das Fach Ethik taugt zum Trendsetter. Denn die Vielschichtigkeit religiöser, weltanschaulicher und ethnischer Art nimmt auch in anderen deutschen Großstädten weiter zu. Schon interessieren sich auf deutschlandweiten Kongressen andere Bundesländer für Berlins Ethikunterricht. Weil Ethikunterricht alle zum Dialog verpflichtet und damit integrierend in die Zukunft weist.



Unterrichtsfach Ethik

Gemeinsame Werte für ein friedliches Zusammenleben